Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 93.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 224. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Samstag, 20. August 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

Die kirchenpolitischen Kämpfe in Frankreich.

Von Redakteur Bernhard Jehrecke.

V.

Sehr schlimm steht es mit der katholischen Presse Frankreichs. Die konservative Presse geht in Paris zurück. Cassagnac behandelte kürzlich dieses Thema in seiner Autorité. „Der Konservative, schreibt er, liest nicht gerne, er abonniert auf kein Blatt, er kauft keines und interessiert sich für die öffentlichen Ereignisse nur zurzeit der Wahlen. Er will nicht regieren, er will regiert sein. Und das ist so seit 100 Jahren. Er ist die große Mehrheit im Lande und läßt sich von einer revolutionären Minderheit alles gefallen. Wenn er endlich seine Sicherheit gefährdet sieht, erhebt er sich nicht, schlingt nicht seine Gegner, was ein leichtes wäre, sondern wehklagt und wartet auf einen Retter. Man verlange nur eine persönliche Anstrengung von ihm. Die konservative Partei ist wie eine Schafherde die sich scheren läßt, ohne zu schreien und zu beißen, die auch dann nicht wild wird, wenn die Schere ihr in die Haut schneidet, daß das Blut fließt. Ganz anders die republikanische Partei . . . Sie will Zeitungen und Versammlungen haben. Sie lebt auf der Straße und das Forum ist ihr unentbehrlich, während der Konservative sich in seine vier Wände einschließt. Der Republikaner weiß alles, was sich zuträgt. Der Konservative weiß nichts und will nichts wissen. Man muß für ihn denken und für ihn handeln. Der Republikaner handelt aus eigenem Antriebe und beschäftigt sich auch mit Dingen, die ihn nichts angehen. Der republikanische Arbeiter kauft mit seinem Brote auch seine Zeitung. Diese ist für ihn ein zweites Brot, daß er weniger gern vermissen würde, als das andere. Die konservative Partei läßt ihre Preßorgane verhungern, die republikanische bereichert die ihren, ehrt ihre Publizisten und öffnet ihnen alle Lausbohnen. In der konservativen Partei will man sich der Zeitung im Notfalle wohl bedienen aber man verhelt nicht eine gewisse Geringschätzung für den Journalisten, mag dieser sein Vermögen, seine Freiheit und sein Leben daran geben. Die leitenden Klassen haben die Presse niemals geehrt und belohnt, ihr immer Mißtrauen entgegengebracht, sie in ihren Salons herablassend empfangen, und wenn ein talentvoller Journalist seine Kandidatur aufstellt, so behandelt man ihn mit einem fast impertinenten Hochmut. Er gehört nicht in ihre Gesellschaft! Bei den Republikanern wird man Botschafter, Abgeordneter, Senator, Minister, wenn man von der Presse herkommt. Die republikanische Presse rekrutiert sich daher mit Leichtigkeit — die republikanischen Journalisten wuchern wie Unkraut. Konservative Journalisten gibt es bald keine mehr aus dem guten Grunde, daß sie ihren Lebensunterhalt in dem Berufe nicht mehr verdienen, und daß man sie nicht einmal mit Rücksichten lohnt. Weder Geld noch Rücksichten, das ist denn doch zu wenig. Der Konservative war von jeher gleichgültig und schlaff. Er hat Ludwig XVI. hinrichten, die Schreckenszeit über sich ergehen lassen, den Sturz von Karl X., Ludwig-Philipp, Napoleon, den Zudrang der Revolutionäre mit der gleichen Seelenruhe hingenommen. In den gefährlichsten, schmerzvollsten Zeiten war er nur auf Genuß und Bequemlichkeit bedacht. Haben etwa die niederträchtigen Verbannungen und die ruchlosen Gesetze gegen die Kongregationen die geringste Trauer verursacht! Werden heute darum weniger geräuschvolle Jagden, Bälle, theatralische Aufführungen, prunkende Gastmähler veranstaltet? Ist der Luxus weniger zügellos geworden?

Der religiösen Krankheit gesellt sich die Krankheit der Rasse zu. Dr. Löwenthal tritt in der „Revue“ der Behauptung entgegen, daß insonderheit die geringe Kinderzahl in den meisten Familien als vornehmste Ursache der stetig fortschreitenden Entvölkerung angesehen werden müsse, glaubt vielmehr, daß dieselbe zum großen Teil leicht zu vermeidenden Krankheiten und frühzeitigen Todesfällen zuzuschreiben sei. Seinen Beobachtungen zufolge übertrifft die Sterblichkeit der französischen städtischen Bevölkerung bei weitem diejenige der englischen, obwohl die Geburtsziffer der letzteren eine bedeutend höhere darstellt. Die Sterblichkeit in der französischen Armee erreicht im Vergleich mit der deutschen das doppelte, während diejenige der französischen kolonialen Truppen mit den außerhalb der englischen heimatlichen Inseln dienenden britischen Soldaten eine bemerkenswerte hohe Zahl erreicht. Als Ursache seiner für Frankreich so überaus ungünstigen Resultate erscheint es Dr. Löwenthal nicht unzweifelhaft, daß die überaus hohe Sterblichkeit der französischen Bevölkerung lediglich dem übermäßigen Genuß von Spirituosen zuzuschreiben sei, welcher allein hinreiche, Frankreich zu entvölkern, da alljährlich nicht nur 150000 Todesfälle infolge spirituoser Gepflogenheiten zu verzeichnen seien, sondern auch eine halbe Million Personen darunter leide. Eine weitere Folge spirituosen Genusses bildeten ansteckende Krankheiten, die in England, Deutschland, der Schweiz usw. in der Abnahme begriffen, während in Frankreich von einer Verminderung nichts zu spüren wäre. Kinderblattern endlich, die überall sonst fast verschwunden seien, fielen in den französischen Kolonien Tausende zum Opfer. Wenn Frankreich numerisch und physisch nicht mehr mit den anderen großen Nationen Schritt zu halten vermag, wenn der Ueberschuß der Geburten über die Sterblichkeit sich alljährlich in absteigender Progression vermindert, dann hat die Politik dieses Moment ernstlich in Rechnung zu stellen, weil sich die Politik auf die jeweilige Stärke von Heer und Flotte stützen muß. Jacques Bertillon, Direktor des statistischen Amts in Paris, schrieb 1901: „In Wahrheit ist Frankreich auf dem Wege, rasch eine Nation dritten Ranges zu werden, die der Gnade der anderen Völker preisgegeben ist. Seine wirtschaftliche Macht, seine militärische Kraft, sein geistiger Einfluß sind von einer Gefahr bedroht, die stetig wächst.“ Noch trägt Frankreich die ganze Schwere der Zeit mit der Grazie einer Balletttänzerin, die müde ist, aber nicht müde erscheinen will. Die trostlose Verzagtheit liegt indessen dem Uebermut ebenso nahe, wie die bittere Armut dem unsinnigen Verschwender.

Das tragische Geschick des heutigen Franzosentums so bemerkt die Kreuzzeitung mit Recht, welches sich nicht von der Selbstsucht seiner Mitglieder befreien kann, gipfelt in dem Ueberhandnehmen ehrgeiziger und herrschsüchtiger Begierden, die mit unwiderstehlicher Gewalt das echt nationale Leben zerstören und als fortschreitende Verkettung von Schuld und Strafe von Erbschuld und Erbfluch erscheint.

Der französische Kulturkampf gibt den deutschen Katholiken viele Lehren. Vor allen Dingen spornt er sie an, in guten und bösen Tagen treu zur Kirche zu stehen. Nachdem durch die politischen Verhältnisse die religiöse Frage immer mehr vor das Forum des Parlaments gebracht wird, ist es eine ganz selbstverständliche Pflicht, daß jeder überzeugungstreue Katholik auch zu seiner politischen Vertretung, der Zentrumspartei, hält. Den Katholiken wird nur so lange respektiert als sie über einen nennenswerten Einfluß im öffentlichen Leben verfügen. Wenn die Zentrumspartei gerade jetzt wieder von allen Seiten scharf bekämpft wird, dann hat das den Zweck, sie zu stürzen, um von neuem in den Kulturkampf treten zu können. Wer dieser Behauptung Bedenken entgegensetzt, möge von folgender Notiz der „Hilfe“ (Nr. 33, 14. August 1904) Kenntnis nehmen:

> Der Kulturkampf ist da, die Vertreter sind abberufen. Auch wir werden später einmal, nach Sturz der Zentrumsherrschaft, in ähnliche Lage kommen, denn es ist ganz ausgeschlossen, daß die Erneuerung der Gesetzgebung und Verwaltung, die mit dem Sieg der deutschen Linken zusammenhängen würde, sich ohne bittere Kämpfe mit dem Hl. Stuhl vollzieht. Deshalb werden wir gut tun, den Verlauf des französischen Kulturkampfes scharf zu beobachten. Jeder solcher Kampf ist, wie wir an unserem deutschen Staate sehen, ein schweres Wagnis. Mißlingt er, dann steigt der Klerikalismus ein ganzes Menschenalter hindurch in die Höhe, wie wir es jetzt erleben. Trotzdem können solche Kämpfe von keinem Volke ganz vermieden werden, das zur alten europäischen Völkergemeinde gehört denn in allen diesen Völkern ist das mittelalterliche Verhältnis von Staat und Kirche nur halb überwunden.

Man muß der „Hilfe“ für ihr offenes Geständnis dankbar sein. Jene Kreise warten also nur auf den geeigneten Moment des Sturzes des Zentrums, um dann wie Combes und seine Schergen über die katholische Kirche herzufallen und sie nach französischem Muster zu bekämpfen.

Aber nicht allein aus religiösen Gründen müssen die katholischen Männer treu zum Zentrum stehen. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht ist die Zentrumspartei dringend nötig. Ihr ist es in der Hauptsache zu danken daß heute ein frischer Zug durch die Sozialpolitik des Reiches geht. Im Volksverein für das katholische Deutschland, führte der Abgeordnete Trimborn auf der Kölner Jubelversammlung der Katholiken Deutschlands aus, können alle reformerisch gesinnten und tätigen Elemente ihre Ideale verwirklichen. Wir Katholiken sind moderne Menschen, keine Rückwärtler, versicherte dort der Festredner Kummer. Und Domkapitular und Abgeordneter Schädler forderte in Köln von den Regierungen, daß sie endlich einsehen sollten, wie allein die Katholiken den Kampf für die Autoritäten unentwegt führten. Dazu bemerkte nun die „Christliche Welt“, das Organ der modernen protestantischen Theologie:

> Mehr als die Redner zugeben wollten, wird doch die unbefangene Geschichtsbetrachtung dem katholischen Sozialismus gerecht. Wir kennen die Verdienste des Bischofs Ketteler, und wir wissen, daß er konsequentere Nachfolge in seiner Kirche gefunden hat, als unser Wichern in unserer. Auch sind die Verdienste des Zentrums um die soziale Gesetzgebung im Reiche — außer den Sozialdemokraten, die grundsätzlich nichts anerkennen — jedermann unverborgen, ja die Hoffnung auf ihren stetigen Fortgang inmitten aller sonstigen politischen Schwankungen beruht auch für uns sozial gesinnte Protestanten auf der Stetigkeit and Zuverlässigkeit der katholischen Partei in dieser Richtung. Im übrigen kein Zweifel, daß die Sozialdemokratie heute im Deutschen Reiche keine entschlossenere Gegnerin hat als die katholische Kirche. Mithin hat der heutige Staat und die heutige Gesellschafts-Ordnung keine entschiedenere Freundin. Die Losung Thron und Altar! ist vielleicht selten so ehrlich ausgegeben worden, als wieder vom Kölner Katholikentage.

Um aber politisch auf der Höhe der Zeit zu bleiben, ist als weitere Lehre aus dem Kulturkampf Frankreichs zu ziehen, daß sich die Katholiken die Unterstützung der katholischen Presse recht angelegen sein lassen müssen. Die Unterstützung der Presse und Literatur — ein schlimmes Kapitel in der katholischen Volksbewegung. Gewiß, die deutschen Katholiken haben eine recht leistungsfähige Presse und eine Literatur, die sich sehen lassen darf, aber es könnte in dieser Richtung vieles besser sein. Die Presse hat im öffentlichen Leben eine schwere Position, die katholische Presse aber ganz besonders. Mancher, der glaubt, am Biertisch über die Presse zu Gerichte sitzen zu dürfen, täte gut, sich aufklären zu lassen. Durchs Schimpfen wird nichts besser gemacht, sondern nur durch aktive Mitarbeit. Wer das aber nicht will oder kann, möge daraus die richtige Nutzanwendung ziehen. Wenn heute das katholische Volk im öffentlichen Leben eine achtungsgebietende Stellung einnimmt, dann verdankt es diese zu einem großen Teile der aufreibenden, auf-

---

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

51) (Nachdruck verboten.)

Ottilie war ganz allein, wie abwehrend streckte sie beide Hände aus. Ein Schrei wollte sich aus ihrer Kehle ringen, aber er erstickte in einem seltsam beklemmenden Angstgefühl.

Was wollten diese fixierten, drohenden Augen von ihr, wo hatte sie dieselben schon gesehen?“

Als Heinz die wahnsinnige Angst Ottilies sah senkten sich seine Mundwinkel in stummer Verachtung.

Eine Weile stand er so. „Erkennen Sie mich, Madame?“ fragte er endlich.

Ottilie schöpfte Atem. „Sie haben mich sehr erschreckt, mein Herr, Sie täuschen sich wohl in der Person, nein, ich kenne Sie nicht!“

„Aber ich bin meiner Sache vollständig sicher und auch ihrem Gedächtnis werde ich zu Hilfe kommen. Erinnern Sie sich der Stunde, wo sie Leopold Marwitz umgarnten und ihm zuflüsterten: „Du hast nun zu wählen zwischen uns beiden, Leo: Entweder kommt der Junge aus dem Hause oder du mußt auf mich verzichten. Aber das lasse dir gesagt sein, auch keine andere Frau würde den ungezogenen Strick an ihrer Seite dulden — nicht eine Stunde kann ich den ungeratenen Schlingel um mich haben, ohne mich halbtot zu ärgern!“

„O, mein Gott“, stöhnte Ottilie, schwer in den nächsten Sessel fallend, „mein Gott!“

„Ah — kommt Ihnen die Erinnerung? Dann wissen Sie auch, wie mein Vater die Zumutung sanft, aber energisch von sich wies, wie er zärtlich beschwichtigend für seinen Einzigen eintrat.

„Lerne den kleinen Kerl nur erst ordentlich kennen, Ottilie“, sagte er lächelnd, „dann wirst du ihn sicher lieb gewinnen, er hat ja ein so goldiges Herz.“

Sie behaupten pikiert, davon noch nichts gemerkt zu haben.

„Lieber Himmel“, entschuldigte sich mein Vater, „er ist nicht artiger und nicht ungezogener wie alle Jungens in seinem Alter. Darüber lernst du noch einmal ganz anders urteilen, mein Liebling. Und Kinder sind alle gleich, das kannst du mir glauben. Es ist so leicht, die Unart eines Kindes aufzubauschen, — aber auch so leicht, sie zu entschuldigen. Uebe Nachsicht, mein gutes Herz, und du wirst den Jungen lieb gewinnen und deine helle Freude an ihm haben. Was wäre eine Jugend ohne Verübung einiger böser Streiche! Du lieber Himmel, wenn ich an meine Flegeljahre denke, da hättest du erst etwas erleben können!“

Und mein Vater lachte glücklich auf und küßte Sie, ich aber hockte in meinem Versteck und sah angstvoll, wie ein harter, unbeugsamer Zug Ihren Mund entstellte.

„Es bleibt bei dem, was ich gesagt habe, Leo, entweder der Junge, oder ich, überlege es dir!“

Kühl und stolz gingen Sie an meinem Vater vorüber, er aber eilte Ihnen nach. An jenem Abend vollzog sich die Wendung zu meinem trostlosen Geschick an meinem Vater und an mir. Durch Ihre Schuld Madame. Oder wollen Sie es leugnen!“

Nein, Ottilie machte den Versuch nicht. Im Gegenteil, sie gab alles verloren. Ein Aechzen entwand sich ihrer Brust.

Diesen Tag zu erleben, einem solchen Richter gegenübergestellt zu werden, nein, das hatte sie nicht vermutet.

Heinz, der sonst so gutmütige, treuherzige Mensch, weidete sich an ihrer Qual. Wie grollender Donner klang es aus seinem Munde, als er fortfuhr:

„Erst machten Sie meinen Vater zu einem einsamen Menschen, mit Hilfe Ihres Freundes Waltenberg brachten Sie das Kunststück fertig, und dann wandten Sie sich von ihm ab und verrieten ihn.

Ihrem Aussehen nach zu urteilen, lebten Sie in Glück und Jubel dahin, Sie, die Schuldige während meinen armen Vater dreifache Strafe traf. Sie fanden auch wohl niemals Zeit, an die Nemesis zu denken, Madame, Sie glaubten, die Gerechtigkeit sei nur für die Einfältigen vorhanden. Und doch zögerten die Boten der Nemesis nur, um Sie in Sicherheit einzuwiegen, um Sie desto vernichtender zu treffen.

Ich will jetzt Vergeltung üben, vorerst aber Ihnen meine Ver—ach—“

Das Wort blieb ungesprochen.

Ueber dem Haupte der tiefgebeugten Frau hinweg wurden die Blicke des aufgeregten Mannes durch eine colorierte Photographie gefesselt — durch Ilses Bild, so wie Armeln, die das schöngerundete Handgelenk freiließen. Das Haar umwogte in einer etwas wirren Flut die weiße Stirn, um den rosigen Mund lag ein leises, unsagbar anmutiges Lächeln.

Wie ein Heiligenbild den Strom wildester Empörung zu besänftigen vermag, so verrauschten hier im Umsehen die Wogen des Hasses und des langsam genährten Grolles.

„Wer“, stammelte er, von einer ungeheuren Ahnung erfaßt, und mit der ausgestreckten Hand auf das Porträt deutend, „wer ist —“

Ottilie hob das aschfarbene Gesicht. „Meine Tochter“, kam es tonlos von ihren Lippen, „Ilse —“

„Ilse von Lukado Ihre Tochter?“ Es waren noch dieselben Augen, deren Blick Ottilie jahrelang verfolgt hatte, die sich in beschwörender Bitte auf sie richteten.

Eine plötzlich erwachende, furchtbare Angst umkrallte ihr Herz. „Was ist mit Ilse, mit meinem Liebling, geschehen?“ schrie sie auf, „um Gotteswillen, antworten Sie mir!“

Heinz aber stand wie erstarrt. Der Glanz in seinen klaren, treuherzigen Augen erlosch.

„Ilse Ihre Tochter!“ wiederholte er, es klang wie ein Stammeln, wie Trunkener taumelt er hinaus.

Als die kühle Luft seine Stirn berührte, ward sein Kopf freier. Dicht neben ihm blinkte das Messingschild: „Friedrich von Lukado.“

Und die Frau dort drinnen, die er bis auf den Tod zu verletzen gedacht, war Ilses Mutter, und Ilse hatte in den Tönen der zärtlichsten Liebe und Verehrung von ihr gesprochen.

Wie dem auch sein mochte, für ihn war dieses Haus verschlossen, Ilse unerreichbar. Seine Vermessenheit strafte sich hat. Er hatte die Rolle der Nemesis übernehmen wollen, und die Waffe gegen sich selbst gerichtet.

Ein bitteres, schneidendes Lachen, wie es nur den Unglücklichen eigen, kam von seinen Lippen.

Nur fort, so schnell wie möglich fort, er fühlte es wahrhaftig wie Wahnsinn in sich emporsteigen. Im Hotel angekommen, erteilte er hastig und rauh, wie es sonst gar nicht seine Art, seine Befehle.

Alle Hände mußten sich rühren, um die Abreise zu beschleunigen, für den reichen Ausländer warf man sich schon ins Zeug, — ein reich bemessenes Trinkgeld war ja sicher!

Noch an demselben Abend, während Ilse zwischen Hoffen und Bangen seiner gedachte, führte ihn der Zug weit, weit hinweg.

Nur Trollonn erhielt eine kurze Nachricht — sonst niemand.

19. Kapitel.

Ilse mußte den ganzen Abend über bei Marwitz bleiben. Das war noch nicht vorgekommen.

Der Wind hatte sich gewendet, ein eisiger Ost Ost fuhr heulend durch die Schlote, große Schneeflocken mit sich wirbelnd.

Der Abendtisch wurde in der Nähe des Kamins gedeckt, in dem die Holzscheite prasselten.

Der alte Mann sprach unaufhörlich von seinem Jungen, bald seufzend, und dann wieder fast glücklich vor sich hinlachend.

„Ich muß doch rein wahnsinnig gewesen sein, daß ich ihm weggab, mir heute unbegreiflich, so ein prächtiger Kerl, und hing an mir mit jeder Faser, war ja auch immer mein Trost gewesen, mein Ein und Alles, bis —“

Er sah scheu zu Ilse hinüber, die aber hörte ihm kaum. Wie sollte sie auch! War es heute nicht wie eine Erleuchtung über sie gekommen? Sie würde ihm doch angehören, dem Geliebten, er würde sie befreien, erlösen von dem alten Grimmbart!

Ein Arm legte sich um Ilses Hals; sie schrie laut auf, so nervös war sie in dieser Zeit.

Es war Lotte, die sich herangeschlichen und nun schüchtern um Entschuldigung bat.

(Fortsetzung folgt.)

spfernden Tätigkeit der katholischen Journalisten. Möge man das nicht vergessen, dann wird auch die Erkenntnis weiter um sich greifen, daß es Pflicht ist, die katholische Presse recht tatkräftig zu unterstützen.

Seien wir nicht engherzig, nicht extrem in der Betätigung unserer katholischen Gesinnung! Wohin die Engherzigkeit führt, zeigt ja auch die Geschichte des französischen Volkes. Den fortschrittlichen Bestrebungen müssen wir uns anschließen, soweit das möglich sein kann. Wir müssen das Rad der Zeit fest in unseren Händen halten, um dafür zu sorgen, daß es nicht in einen verhängnisvollen Weg läuft. Darum ist eine lebendige Anteilnahme an allen Arbeiten auf allen Gebieten der Kultur und Wissenschaft, Volkserziehung und Volksbildung und Sozialreform unerläßliche Bedingung. Stellen wir allüberall unseren Mann! Wir müssen, um mit Windthorst zu sprechen, dadurch, daß wir das Beste leisten, uns die Achtung unserer Gegner abnötigen.

Deutsches Reich.

Bocholt, 20. August.

Die „Herrschsucht des Zentrums"

ist eine stereotype Redensart der liberalen Presse. Die Kreuzzeitung führt nun die „Herrschsucht des Zentrums" auf ihren wahren Wert zurück, indem sie schreibt: „Wenn das Zentrum seine parlamentarische Macht gebraucht, so tut es damit nur etwas, was unzertrennlich von parlamentarischem Herkommen ist und auch im Sinne der konstitutionellen Theorie liegt. Es kommt eben in praxi darauf an, welche Reibungswiderstände eine starke Parlamentsmajorität findet, ob es ihr gelingt, der Regierung in allen strittigen Fragen den Willen aufzuzwingen. Es ist bezeichnend, daß der Liberalismus in Bayern all das dem Zentrum gegenüber nicht gelten lassen will, was doch sonst unwidersprochen zu den Hauptforderungen der liberalen Plattform gehört. Wären die Liberalen im Besitze der Macht und sie fänden bei der Regierung das Entgegenkommen, das das Zentrum findet, so sähen sie das als ganz natürlich an. Es ist wirklich ein grotesker Hohn auf die vielgepriesenen Grundsätze des Liberalismus, daß die liberale Presse die Regierung im Sinne des Absolutismus scharf macht und von ihr verlangt, sie solle dem „Machthunger" des Zentrums in allen Fällen Widerstand entgegensetzen. Möglich ist auch, daß die Liberalen sich selbst nicht in dem theoretischen und politischen Widersinn auskennen, den sie im Kampf gegen das Zentrum und seine Macht produzieren." Die Liberalen nennen sich zwar „liberal", in Wirklichkeit aber sind sie reaktionär bis auf die Knochen und geben ihre Grundsätze mit der größten Eleganz preis, wenn sie damit dem Zentrum Schaden zufügen zu können glauben. Der einzige Grundsatz unserer heutigen Liberalen ist der Haß gegen das Zentrum.

Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Der Hauptausschuß für die staatliche Versicherung der Privatbeamten hielt am 6. d. Mts. in Dresden eine Tagung ab. Er befaßte sich zunächst mit dem Plane der Gründung eines Bundes deutscher Privatangestellten-Verein, lehnte es aber nach ausführlichen Beratungen ab, schon jetzt der Verwirklichung dieses Gedankens näher zu treten, da die Frage zurzeit noch nicht spruchreif sei. Dem Kaiserlichen Statistischen Amte wird der Ausschuß Vorschläge für die Ausgestaltung des Fragebogens zur Berufszählung unterbreiten, um eine genaue statistische Erhebung der einzelnen Kategorien des Privatangestelltenstandes zu gewährleisten. Gegenüber aufgetauchten Zweifeln über die Bedeutung der von dem Hauptausschuß aufgestellten Leitsätze über die Altersgrenze bei der geplanten Versicherung hält der Ausschuß es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Wohltaten der Pensionsversicherung denjenigen Angestellten, die beim Inkrafttreten des Gesetzes bereits 40 Jahre alt sein werden, durch besondere Uebergangsbestimmungen gesichert werden sollen, wie das auch seinerzeit beim Invalidenversicherungsgesetz geschehen ist. Der Ausschuß empfahl indessen allen Angestellten dringend die Weiterversicherung bei der allgemeinen Invalidenversicherung, weil höchstwahrscheinlich die auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes zurückgelegte Wartezeit auf die Privatbeamtenversicherung angerechnet werden wird. Herr Graef-Hamburg wurde beauftragt, ein Flugblatt über die bisherige Entwickelung der Pensionsbewegung zu verfassen und den dem Hauptausschusse angeschlossenen Verbänden und Vereinen als billiges Agitationsmaterial zugängig zu machen. Herr Arens-Berlin wurde mit der Ausarbeitung von Vorschlägen für die genaue statistische Erfassung der verschiedenen Kategorien des Privatangestellten-Standes bei der Berufszählung betraut. Die Vorschläge sollen dem Kaiserlichen Statistischen Amte unterbreitet werden.

Zivilanwärter gegen Militäranwärter.

Bekanntlich müssen von den unteren und mittleren Beamten die Hälfte aus dem Militäranwärterstande genommen werden. Infolgedessen hat sich zwischen den Militäranwärtern und den aus dem Zivilverhältnis zum Teil nach Absolvierung bestimmter Schulen direkt in langjährigem Vorbereitungsdienst in die Beamtenstelle hineingelangten Zivilanwärtern eine starke Rivialität entwickelt, die auf beiden Seiten zur Gründung von Verbänden geführt hat. Der Verband der Zivilanwärter hat kürzlich in Barmen seinen diesjährigen Verbandstag abgehalten und folgenden Beschluß gefaßt: „Der Verband hält eine Aenderung der heutigen Zivilversorgung der Militäranwärter für ein dringendes Bedürfnis. Im öffentlichen und dienstlichen Interesse ist es erforderlich, daß bei der Regelung dieser Frage die völlige Gleichberechtigung zwischen Zivil- und Militäranwärtern in Bezug auf Anstellung, Besoldung und Pensionierung bei allen Zivilbehörden durchgeführt, vor allem aber bei der Besetzung der nur durch Beförderung zu erreichenden Stellen jedes Vorrecht der Militäranwärter allgemein ausgeschlossen wird." Der andere, ebenfalls einstimmig gefaßte Beschluß lautete: „Der Verband protestiert energisch dagegen, daß sowohl von den Kriegerverbänden (Kyffhäuserbund) als auch von Beamten von leitender Stellung für die einseitigen Bestrebungen der Militäranwärter eingetreten wird."

§ Berlin, 19. August. Die Regierung zu Potsdam hat sich mit einem Rundschreiben an die Berliner Vororte gewandt, in dem die Zweckmäßigkeit von Lungenheilstätten zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht betont wird. Auf Anregung des Reichskanzlers wurde vorgeschlagen, daß die Vororte der Errichtung einer gemeinsamen Lungenheilstätte nähertreten.

§ Berlin, 19. August. Wie die Deutsche Tagesztg. schreibt, sind zufolge der Dürre in Schlesien einige Regiments- und Brigadeübungen im Gelände abbestellt worden.

§ Kassel, 18. August. Der Kaiser hielt heute eine Parade der gesamten Garnison ab und ließ sich danach die chinesischen Offiziere, die in hiesigen Regimentern dienen, vorstellen. Alsdann fuhr der Kaiser nach Wilhelmshöhe.

§ Mainz, 19. August. Der Kaiser hält am 22. d. Mts. auf dem Großen Sand eine Truppenschau ab. Es stehen dabei in Front 8 Infanterie-Regimenter, darunter solche aus Wiesbaden, Frankfurt, Gießen, Darmstadt und Worms, drei Kavallerie-Regimenter, darunter zwei aus Darmstadt, zwei Feldartillerie-Regimenter, darunter eins aus Frankfurt, ein Pionier-Bataillon und die Biebricher Unteroffizierschule. Der Großherzog von Hessen wird auch anwesend sein.

Ausland.

Niederlande.

Internationaler Sozialistenkongreß.

* Amsterdam, 18. Aug. Der Kongreß nimmt bei Beginn der heutigen Sitzung den Antrag Ferri an, der dem italienischen Komitee, das die baldige Befreiung der von den Unruhen von 1898 her noch im Gefängnis internierten Italiener anstrebt, seine Sympathie ausdrückt. Eine sehr wichtige Erklärung gab der Präsident des allgemeinen Bundes der englischen Gewerkvereine namens der gesamten hier vertretenen englischen Delegationen ab. Sie hätten eingesehen, daß das Verbleiben der Arbeiterschaft in den bürgerlichen politischen Parteien nicht mehr möglich und die Organisation einer selbständigen Arbeiterpartei notwendig sei, daß sie künftig alle nach kontinentalem Beispiel für die Revolutionierung der gesamten Gesellschaft durch Vergesellschaftung der Produktionsmittel eintreten. Die Kommission für Taktik des Internationalen Sozialistenkongresses nahm die Dresdener Resolution mit allen gegen drei Stimmen bei zehn Enthaltungen an. Somit hat Bebel gegen Jaurès und die Revisionisten auch hier gesiegt. Die vom Kongreß angenommene Resolution, betreffend die Arbeiter-Versicherung, hat folgenden Wortlaut:

In Erwägung, daß die Arbeiter in der kapitalistischen Gesellschaft in der Regel nur so kargen Lohn erhalten, daß dieser kaum zur Befriedigung der notwendigen Bedürfnisse während ihrer Tätigkeit ausreicht, so daß sie in Not und Elend versinken, wenn sie verhindert sind, ihre Arbeitskraft zu verwerten, sei es durch Krankheit, Unfall, Invalidität, Alter oder Arbeitslosigkeit, — weibliche Arbeiter auch durch Schwangerschaft oder Mutterschaft; in fernerer Erwägung, daß jeder Mensch ein Recht auf Existenz und die Gesellschaft ein Interesse an der Erhaltung der Arbeitskraft hat, müssen Einrichtungen geschaffen werden, welche die Not der Arbeiter und den hierdurch hervorgerufenen Verfall ihrer Arbeitskraft verhindern. In der kapitalistischen Gesellschaft kann dies am besten durch eine wirksame Arbeiter-Versicherungs-Gesetzgebung erreicht werden. Die Arbeiter aller Länder haben daher Einrichtungen zu fordern, durch welche Krankheit, Unfälle und Invalidität möglichst verhindert werden, und durch obligatorische Versicherungsgesetze ihnen ein Rechtsanspruch auf ausreichende Mittel zum Lebensunterhalt und zur ärztlichen Hilfe gewährt wird, wenn sie durch Krankheit, Unfall, Invalidität, Alter, Schwangerschaft, Mutterschaft oder Arbeitslosigkeit gehindert sind, ihre Arbeitskraft zu verwerten. Die Kosten der Versicherung sind in erster Linie bei der Alters-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisenversicherung durch direkte Steuern vom Vermögen, Einkommen und Erbschaft progressiv zu tragen. Wo dies nicht geschieht, werden die Beiträge, auch wenn sie von den Unternehmern gezahlt sind, stets einen Teil des Arbeitslohnes in Anspruch nehmen. Es ist daher Aufgabe der Arbeiter, diesen Lohnverlust durch Stärkung ihrer gewerkschaftlichen Organisation auszugleichen. Die Arbeiter müssen fordern, daß diese Versicherungseinrichtungen unter die Selbstverwaltung der Versicherten gestellt und daß für einheimische wie ausländische Arbeiter aller Nationen ein und dieselben Bestimmungen getroffen werden.

Oesterreich.

Das 74. Geburtsfest des Kaisers.

* Wien, 18. August. Die „Wiener Abendpost" feiert das heutige 74. Geburtsfest des Kaisers und schreibt: Die Völker der Monarchie sind angesichts der Verehrung, die auch das Ausland ihrem Kaiser und Herrn zollt, mit freudigem Stolze erfüllt, daß er überall als einer der mächtigsten Paladine des europäischen Friedens und als leuchtendes Vorbild nie ermüdender Pflichterfüllung hochgeschätzt wird. Wenn morgen sich in allen Orten der Monarchie die Gläubigen im Hause Gottes zum Gebete versammeln, dann wird sich auch in Millionen Herzen mit dem heißen Dank an den Allmächtigen, der uns einen solchen Herrscher geschenkt, das inbrünstige Flehen vereinen: Gott schütze und segne unsern Kaiser und erhalte ihn noch lange seinen getreuen Völkern.

* Wien, 18. August. In Troppau fanden gestern abend bei der Vorfeier des Geburtstages des Kaisers lärmende Demonstrationen statt. Die Militärkapelle wurde auf ihrem Marsch durch die Straßen von der Menge unter Pfuirufen begleitet. Die Serenade vor dem Regierungsgebäude wurde verhindert. Die Kapelle spielte die Kaiserhymne, die Menge sang die Wacht am Rhein. Die Kapelle mußte in die Kaserne zurückkehren. Dann folgten noch stürmische Kundgebungen gegen den Landespräsidenten Graf Thun vor dem Regierungsgebäude, das von der Polizei abgeschlossen wurde.

Hanswurst Schönerer.

* Wien, 18. August. Der Abgeordnete Schönerer zeigte der Stadtgemeinde Eger seinen Verzicht auf das Ehrenbürgerrecht an, da die Gemeindevertretung von Eger vom alldeutschen Wege abgewichen sei.

Rußland.

Die Politik der Unterdrückung.

„Es hat sich bei uns, im Gegensatz zu allen anderen gebildeten Nationen und ganz im Wiederspruch zur weitherzigen Gutmütigkeit unseres Volkes, einem jeden Fremdling gegenüber eine besondere Sekte von Patrioten herausgebildet, deren Vertreter aufrichtig glauben, Rußland sei um so besser dran, je schlimmer es allen in Rußland lebenden andersprachigen und andersgläubigen Völkerschaften ergehe; die Nationalmacht und das Prestige Rußlands stehe im geraden Verhältnissen hierzu. Ob die Patrioten dieses Schlages dem russischen Reiche irgend einen Nutzen gebracht haben, weiß ich nicht, da ich keine Anhaltspunkte dafür besitze; wie groß aber der Schaden ist, der von ihnen angerichtet worden ist, das lehren leider die Tatsachen." Diese Worte schreibt der bekannte stockreaktionäre Fürst Meschtscherski in seinem „Grashdanin". Und er hat diesmal Recht, zu sehr Recht sogar, denn die Tatsachen zeigen nur zu deutlich, daß die Politik der Unterdrückung, die von der Regierung allen andersprachigen Stämmen gegenüber so rücksichtslos durchgeführt wurde, keine Ergebnisse gezeitigt hat, auf die Regierung stolz sein könnte. Ebenso deutlich tritt auch der Schaden hervor, den sie verursacht hat. An weiteren Verschärfungen des Systems glaubt niemand. Unentschlossen bleibt die Haltung der Regierung gegenüber der revolutionären Bewegung. Nicht etwa in dem Sinne, als ob nun etwa ein schroffer Umschlag zu erwarten wäre. Das weniger denn je. Nicht einmal von irgendwelchen Reformprojekten wird gesprochen. Allein jedermann fragt sich und fragt die anderen: Was nun? Niemand vermag sich dieser Frage zu entziehen, aber ebensowenig weiß man eine Antwort darauf zu finden. Was den erledigten Posten des Ministers des Innern anbetrifft, so werden außer den bereits mehrfach erwähnten noch viele neue Namen genannt, darunter der des Herrn Stürmer, eines Todfeindes der Selbstverwaltung, Platonows, eines Reaktionärs, dann der des früheren Generalgouverneurs von Kiew Grafen Ignatiew, der ebenfalls ein berüchtigter Reaktionär ist; ferner werden genannt Bulygin, ein Günstling des Großfürsten Sergius, Sinowiew Departementschef im Ministerium des Innern u. a. m. Das ist für die jetzige Lage recht bezeichnend. Kein Programm, kein Minister, kein Wille, kein Entschluß — so sieht gegenwärtig die innere Politik im Zarenreiche aus. Uebrigens hat es mit alledem keine Eile. Die einzige innerpolitische Frage, die in diesen Tagen lebhaft erörtert wird, ist, ob der Zar anläßlich der Geburt des Sohnes eine Amnestie für politisch Verfolgte erlassen und welchen Umfang diese haben werde. Selbst die Ermordung Plehwes ist im Drange der Ereignisse beinahe schon vergessen. Allein die Amnestie läßt noch immer auf sich warten.

Der russisch-japanische Krieg.

Die russischen Schiffe in Shanghai.

Das Bureau Reuter meldet aus Shanghai, daß das Eintreffen der japanischen Flotte dort erwartet wird; Japan sei entschlossen, die sofortige Ausfahrt der russischen Schiffe aus Shanghai zu verlangen oder deren Entwaffnung nach dem Vorbild von Tsingtau zu erzwingen. (Die den russischen Schiffen zum Verlassen von Shanghai gesetzte Frist war bereits am 14. August, 2 Uhr nachmittags, abgelaufen. Red.)

Vom Wladiwostokgeschwader.

Eine Tokioer Drahtung besagt, Kamimura verständigte die Regierung, er habe die Einfahrt von Wladiwostok versperrt und hoffe, das Einlaufen der russischen Schiffe verhindern zu können.

Die Postsachen des „Prinz Heinrich".

Die auf dem Dampfer „Prinz Heinrich" im Roten Meere durch die Russen beschlagnahmten Postsäcke sind in Nagasaki eingetroffen. Sie wurden in Gegenwart des deutschen, französischen und englischen Konsuls geöffnet und geprüft. Viele eingeschriebene und gewöhnliche Briefe fehlen. Die Konsuln bereiten einen energischen Protest vor.

Unfälle und Vergehen.

† Dem 49 jährigen Maschinenwärter Ignatz Wiskal in der Königshütte bei Kattowitz wurde durch eine Maschine der Kopf abgerissen. Er hinterläßt eine Frau und 9 Kinder. — Die 87 jährige Witwe Anna Pietzeck in Ratibor verbrannte bei einem Stubenbrande.

† Die Polizei verhaftete den in Hanau stationierten Briefträger Schmidt unter dem Verdacht, Briefe unterschlagen und darin liegende Wertpapiere entwendet zu haben. Auf diese Weise soll Schmidt Wertpapiere, Schecks u. dergl. über mehrere 1000 Mark veruntreut haben, welche er durch seine Schwester bei auswärtigen Bankinstituten unterbringen ließ. Die Schwester Schmidts wurde deshalb ebenfalls verhaftet.

† Auf dem Hüttenwerke in Malstadt-Burbach fiel der Arbeiter Peter Steffen aus einer Höhe von 2½ Metern in einen mit glühenden Schlacken gefüllten Kasten und verbrannte in wenigen Minuten bis zur Unkenntlichkeit. Der Verunglückte hinterläßt der St. Johann-Saarbrücker Zeitung zufolge eine Witwe und drei Kinder.

† Das Dorf Schweppenhausen bei Kreuznach steht in Flammen; eine ganze Anzahl von Gehöften ist eingeäschert.

† Ein wegen Mißhandlung Untergebener bestrafter Unteroffizier, mit dem man nicht weiter kapitulieren wollte, hat sich erschossen.

Provinzielle Nachrichten.

* Rheine, 19. August. Die Vergebung des Bahnbaues zwischen Rheine und Neuenkirchen wird am 30. August ds. Jrs. erfolgen, nachdem die Erwerbungsschwierigkeiten bezüglich einzelner Grundstücke beseitigt sind. Als Eröffnungstag der Bahn soll vorläufig der 1. Oktober 1905 in Aussicht genommen sein.

* Telgte, 19. Aug. Wie angestellte Ermittelungen ergaben, haben über 100,000 Fremde den Wallfahrtsort Telgte während der Jubiläumszeit besucht.

* Essen, 19. Aug. Wegen Verlegung der Förderung auf eine Schicht wurde auf der Zeche „Luise Tiefbau" in Hombruch 300 Arbeitern gekündigt.

* Mülheim a. d. Ruhr, 18. August. Der Schuhmachergeselle Peter Hellweg von hier, der unter dem dringenden Verdachte steht, der Mörder des kürzlich im Duisburger Walde erschlagen aufgefundenen Mannes zu sein, hat sich selbst der Kriminalpolizei gestellt. Sein Alibi kann er nicht nachweisen, auch verwickelt er sich in Widersprüche. Er wurde der Staatsanwaltschaft in Duisburg überwiesen.

* Barmen, 19. Aug. An dem Fabrikneubau der Firma Bartels, Dierichs u. Co. wurde der Maurerlehrling Walter Grebe beim Gerüstabbruch so unglücklich von einem Balken am Kopfe getroffen, daß er sofort tot blieb.

* Brühl, 19. Aug. Der 50 Jahre alte Arbeiter Rosenzweig, beging im Schloßpark Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß.

* Salzbergen, 18 Aug. Der Bahnarbeiter Jos. Berusen fiel gestern auf einer Fahrt von Rheine nach Bannhaus vom Wagen und wurde durch das teilweise beladene Fuhrwerk überfahren, so daß er einen Beinbruch davon trug. Der Verletzte mußte noch am Abend dem Krankenhause in Rheine zur Pflege überwiesen werden. Er steht im Alter von etwa 30 Jahren und ist unverheiratet.

* Ottenstein, 18. Aug. Nachdem erst vorgestern hierselbst 4 Wohnhäuser am Wassumertore durch Feuer eingeäschert worden sind, stehen heute abend wieder 14 Wohnhäuser in der Mitte des Ortes in Flammen, darunter die Pastorat. Die Kirche steht in großer Gefahr. Das Feuer brach in einem zur Konkursmasse Terbrak gehörenden Nebenhause aus.

* Lippspringe, 18. Aug. Großfeuer zerstörte im benachbarten Lippedorfe Schlangen etwa 50 Wohnhäuser und eine Anzahl Nebengebäude. Eine Menge Vieh ist verbrannt, ein Kind wird vermißt. Es herrscht starker Sturm und großer Wassermangel. 4 Feuerwehren sind an Ort und Stelle. Die Ursache des Brandes ist vermutlich das leidige Spielen mit Feuer bei Kindern. Es ist wenig Mobilar versichert, die Gebäude dagegen sind durchweg bei der Staatskasse versichert. Gegen 8 Uhr abends dauert der Brand noch fort.

* Zeitz, 19. Aug. Ein Mord wurde in der Nacht zum Montag auf dem hiesigen Schützenplatz in einer Schaubude verübt. Ein Neger trat dort als Ringkämpfer auf. Nachdem der Schwarze von einem Konkurrenten bereits zweimal geworfen worden war, übermannte ihn beim dritten Gang die Wut, er kürzte dem überraschten Gegner an die Kehle und drehte ihm den Hals förmlich ab, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Dem Neger gelang es, in der allgemeinen Verwirrung zu entfliehen. — Nach einer anderen Lesart handelt es sich um einen Unglücksfall, indem der Neger beim regelrechten Ringkampf seinem Gegner das Rückgrat brach.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 20. August.

kv. **Mitten im Sommer** hat bereits die Natur die Abzeichen des Herbstes angelegt, in Mengen sieht man täglich die gelben Blätter von den Bäumen zur Erde sinken. Im Felde dürfte die Ernte des Getreides so ziemlich beendet sein. Bald werden auch die Aufbewahrungsräume des Gemüse- und Obstzüchters sich mit frischen Vorräten füllen. Es kommt hierzu in erster Linie der Keller in Betracht und sei es uns gestattet, auf dessen vorherige Instandsetzung in einigen Worten besonders hinzuweisen. Dieser als Stapelplatz für fast die gesamten Wintervorräte so wichtige Teil des Hauses erfährt noch vielfach eine mehr als stiefmütterliche Behandlung, wobei ganz außer acht gelassen wird, wie sehr die gute Erhaltung von Obst- und Gemüse von der Art und Weise der Aufbewahrung abhängig ist. Die moderne Bauart, die zur besseren Ausnutzung des Raumes die Küche meist in das Souterrain verlegt, hat auch hierin schon insoweit eine Besserung gebracht, als sie dementsprechend größere Fenster vorsieht, welche ein gründlicheres Lüften ermöglichen, und gleichzeitig wird auch der inneren Ausstattung in bezug auf Zementierung oder sonstigen Bodenbelag, sowie Verputz und Anstrich mehr Aufmerksamkeit zugewendet. Unter solchen Verhältnissen ist es dann leicht, alles blitzsauber zu halten; dies versteht sich eigentlich ganz von selbst. Wo aber wie in vielen älteren Häusern in der Bauart derselben solch schöne luftige Kellerräume nicht vorgesehen und durchgreifende Aenderungen nicht tunlich oder zu kostspielig erscheinen, da muß durch allerlei kleine Hülfsmittel eine Verbesserung angebahnt worden und dazu ist eben jetzt noch die beste Zeit.

Der schlimmste Feind aller Vorräte, der Schimmelpilz, nistet sich mit Vorliebe in dunkeln, schlecht gelüfteten Kellern ein, und wo er einmal überhand genommen, da hilft kein Abseifen und Schrubben allein, da muß man schon zu einer Radikalkur greifen, allerdings unter Beobachtung strenger Vorsichtsmaßregeln. Nachdem der Keller gründlich ausgeräumt und gereinigt worden, verstopft man alle Türen, Fenster und sonstige Fugen möglichst luftdicht, gibt in einen tiefen Topf drei Pfund Kochsalz und übergießt dieses im letzten Augenblicke mit 1½ Pfund Schwefelsäure, worauf man sich schleunigst entfernt und die Türe fest hinter sich verschließt. Die nun sich entwickelnden erstickenden Dämpfe vernichten in dem geschlossenen Raume jeden Lebenskeim und verhindern auf lange Zeit hinaus jegliche Pilzbildung. Nach Verlauf mehrerer Stunden werden Türen und Fenster geöffnet, so weit dies angängig, damit die Dämpfe entweichen können, denn bevor dies geschehen, dürfen die Kellerräume unter keinen Umständen betreten werden wegen der großen Gefahr für Gesundheit und Leben. Haben die Dämpfe sich verzogen, so werden Decke, Wände und Fußboden nochmals sauber abgekehrt, und mit dem Schimmelpilz ist auch gleichzeitig der in seinem Gefolge unvermeidliche, unangenehme Modergeruch beseitigt. Ein weiterer Uebelstand vieler Keller, zu große Feuchtigkeit, kann durch die längere Anwendung eines einfachen Hausmittels ganz erheblich vermindert werden. Auf ein schräges Brett, dessen unterer Rand auf einer Schüssel aufliegt, streut man recht dicht Chlorkalk, der sich so mit der in der Luft enthaltenen Feuchtigkeit sättigt, daß er als flüssiger Brei in den unteren Behälter abfließt. Er kann hierauf an heißer Herdstelle wieder getrocknet und immer wieder in gleicher Weise verwendet werden. Ein weißer Kalkanstrich der Wände und Decken macht dunkele Räume wesentlich heller und gibt ihnen ein frisches, sauberes Aussehen, gleichzeitig wirkt derselbe auch noch desinfizierend. Stellagen, Kisten und weitere Aufbewahrungsgegenstände müssen der gründlichsten Reinigung unterzogen werden, wie dies die Fässer und Töpfe zum Einmachen von Bohnen, Gurken, Kappus usw. mit ganz besonderer Sorgfalt erheischen. Alle diese Gefäße werden in die freie Luft gebracht, die Fässer immer wieder mit frischem Wasser gefüllt, damit sie nicht leck werden und die Töpfe am einfachsten in die Sonne gelegt bis zur jeweiligen Benutzung.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 21. August.
(Fest Mariä Himmelfahrt.)

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Prozession um die Kirche, dann Hochamt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Predigt.

Die Jungfrauen-Kongregation hat bei der hl. Messe um 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, nachmittags 3 Uhr Andacht mit Aufnahme.

Liebfrauen.

6. 1/2 8 und 1/2 9 Uhr hl. Messen.
7 1/4 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der **Jungfrauen-Kongregation.**
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Andacht mit Aufnahme für die Jungfrauen-Kongregation.

St. Joseph.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der **Jungfrauen-Kongregation.**
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht
4 Uhr Andacht mit Aufnahme für die Jungfrauen-Kongregation.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakramentshochamt; abends 1/2 9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Conrad Pontenagel u. Frau
Maria geb. Bangen.

Bocholt, 19. Aug. 1904.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Dreschlermeister
Bernhard Benning
findet am Montag morgen 1/2 9 Uhr in der Liebfrauenkirche statt.

5000.– Mark

auf I. Hypothek gegen September oder Oktober gesucht. Fünffache Sicherheit vorhanden.
Gefl. Offerten unter **K. H.** besorgt die Expedition d. Bl.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie unter günstigen Bedingungen gesucht.
M. Mühlfelder,
Ostermarkt.

Gehülfin und Lehrmädchen

unter günstigen Bedingungen für **Galanteriewaren-Bazar** nach auswärts gesucht. Näheres bei
M. Albersheim.

Zum 1. Oktober ein tüchtiges, properes
Dienstmädchen
gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein braves, älteres, kath.
Dienstmädchen
findet in einem kleinen bürgerlichen Haushalt zu 1. Oktober angenehme dauernde Stellung.
Wo, zu erfragen in der Exped d. Bl

Für ein besseres
junges Mädchen,
im Kochen und Hausarbeit erfahren, wird Stelle als **Stütze der Hausfrau** gesucht. Offerten unter **L. M. 101** besorgt die Exped. d. Bl.

Junger Mann

von auswärts, welcher seine Lehrzeit in einer mechanischen Baumwollweberei und Rauherei des Münsterlandes bestanden und daselbst noch 2 Jahre als Kommis tätig gewesen, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, anderweitig Engagement, am liebsten auf Lager.
Gefl. Offerten unter Chiffre **A. Z.** an die Expedition dieses Blattes.

Bei der **Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.**
ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zu Gott, mein Kind! Gebete und Unterweisungen für Schulkinder.
Von **P. Coelestin Muff, O. S. B.**

I. Büchlein: Für Anfänger und Erstbeichtende.

Mit 5 mehrfarbigen künstlerischen Meßbildern und 5 mehrfarbigen Original-Vollbildern. 192 Seiten. Format 71×114 mm.
Gebunden in Leinwand, Original-Goldpressung, Rotschnitt, **50 Pfg.**

„Zu Gott, mein Kind!" ist wie des Verfassers früher erschienene Werklein **„Hinaus ins Leben", „Mit ins Leben"** und **„Die Hausfrau nach Gottes Herzen"** ein **Standes-Gebetbuch** und zwar eines für Schulkinder. Dem Zweck entsprechend erscheint das Werklein in zwei Bändchen, von denen das eine für „Anfänger und Erstbeichtende", das zweite, in Vorbereitung befindliche, für „Firmlinge und Kommunikanten" bestimmt ist. Es ist ein berufener Katechet und Pädagoge, der aus diesen Blättern ganz in der Sprache des Kindes zum Kinde spricht und ihm die erhabenen Heilswahrheiten erläutert und erklärt.



MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten



MEY & EDLICH, *Billig * praktisch, elegant,*

Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

LEIPZIG-PLAGWITZ. *von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.*

Vorrätig in **Bocholt** bei: **J. & F. Biergans, Wwe. J. Valk,** Nobel- und Karolingerstr. (neuen Esch), **J. & A. Temming** und **Jos. Neyenhaus;** in **Rhede** bei: **Jos. Gebbing** und **Jos. Blomesath.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

In den nächsten Tagen eröffnen wir den Vertrieb von

rein amerikan. Petroleum

mittelst Straßenwagen. Apparate 2c. stellen wir

unentgeltlich und mietfrei

zur Verfügung und bieten im Preise bedeutende Vorteile.

Theodor Köpp & Sohn, Wesel.

In der Küche sparen hilft
MAGGI's Würze.
In allen Flaschengrössen und nachgefüllt bestens empfohlen vom
Hamburger Importhaus, Osterstrasse 10.



SALEM ALEIKUM
CIGARETTEN Keine Ausstattung nur Qualität!
unverpackt 3 bis 10 Pf. p. St.

Sofort lieferbar!

Selten günstige Kaufgelegenheit für Dreschmaschinenbesitzer!

Wegen vorgerückter Saison haben wir zu **außergewöhnlich billigem Preise** abzugeben:

2 neue fahrbare Lokomobilen
von 6 und 7 Pferdestärken.

Stahl und Eisen Akt. Ges.
vorm.
Jul. Soeding & v. d. Heyde,
Aplerbeck i. W.,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Leopold Ehringhausen,



Destillation und Likör-Fabrik,



BOCHOLT,

bringt ihre aus den feinsten Ingredienzen hergestellten Fabrikate in empfehlende Erinnerung.

Spezialitäten:

Annaberger Klosterbitter, Schweiz. Alpenkräuter-Likör. } Original. Pikanter Geschmack und wohltuend für den Magen.

Cherry Brandy (dem holländischen ebenbürtig).
Div. Crêmes etc.
Lemon-Qquash (aus eigener Citronen-Pressung).

Grosses Lager importierter Jamaika-Rums, franz. Cognacs, sowie in- und ausländischer Weine.

Restaurant Kaiserhof.

Sonntag, den 21. August, nachmittags 4 Uhr anfangend:

Großes Kinderfest

unter Mitwirkung der Bocholter Kriegerkapelle.

Großes Frühstückskonzert, große Gartenpolonaise, Ballspielen, Seilziehen, Sacklaufen, Bockspringen, Topfschlagen, verschiedenen Blindspielen usw. usw.

Zum Schluß Bombardement von Port Arthur unter süßem Kugelregen.

7 Uhr Verteilung der Preise. 8 Uhr großes Feuerwerk u. Illumination.

Entree frei. — Kinderlose 15 Pfg. — 20 Preise.

Bocholt, auf dem Neuplatz.

Theater Schmidt.

Original-Plattkölnisches Volkstheater. Parodie- und Operetten-Ensemble.

Samstag, den 20. August 1904:

Benefiz für eure liebe Tännes (Gustav Esser).

Einlaß abends 7 1/2 Uhr: Anfang abends 8 1/2 Uhr:

Auf vielseitigem Wunsch! Zum 2. Male!

Tännes im Harem.

Sensations-Burleske in 2 Akten.

Vorher: Nachtasyl.

Burleske in 1 Akt.

Alles Nähere durch die Tageszettel.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

M. Schmidt, Direktor.

Kleine Inserate.

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Bergisch Märkische Bank
Elberfeld.

Kapital 54 250 000 Mark. Reserven ca. 16 Mill. Mark

Filialen:

Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Düsseldorf, Duisburg, M.-Gladbach, Hagen, Köln, Krefeld, Remscheid u. Trier,

empfiehlt sich zur Vermittelung aller in das **Bankfach** einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung **laufender Rechnungen** und provisionsfreier **Check-Conten.**
An- und Verkauf von **Wertpapieren** und **Devisen** zu kulanten Bedingungen.
Diskontierung guter Geschäftswechsel.
Ausschreibung von **Akkreditiven** auf alle grösseren Plätze
Bereitwillige **Auskunfterteilung** über Wertpapiere.
Annahme von **Spareinlagen** zu **günstigen Zinssätzen** je nach Kündigung.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch machen wir einer geehrten Kundschaft von **Bocholt und Umgegend** die Mitteilung, dass wir unsere

Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt

von der Aaltenerstrasse nach dem

Nordwall,

bei der **Grote'schen Fabrik** verlegt haben.

Unsere Werkstätte ist auf das beste eingerichtet (mit Motorbetrieb), und wird es auch ferner unser Bestreben sein, alle Reparaturen schnell, gut und billig unter Garantie auszuführen.

Hochachtungsvoll

Arthur Klaas & Cie.

Kalk Kohlen Koks
(Rosenblumendelle, Langenbrahm)
in allen Sorten zu billigsten Tagespreisen bei
Joh. Nass, Kreuzstr. 383.



Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Ein erfahrener, zuverlässiger und mit guten Zeugnissen versehener
Heizer,
der auch mit Dampfmaschinen umgehen kann sucht baldigst anderweitig Stellung.
Adresse zu erfahren in der Expedition.

Ein kräftiger
Arbeiter
gesucht. H. Scholten.

Freundl. Wohnung
(2. Etage) besteh. aus 3—4 Räumen, per sofort oder später zu vermieten.
Osterstrasse 12

Grundstücks-Verkauf.

Die Erben Behnen beabsichtigen, ihre an der Stiftstraße, Schwanenstr., Werther-Chaussee (gegenüb der Rüttenschen Dampfmühle), auf dem Löwerick belegenen Grundstücke, vorzüglich

zu Bauplätzen

geeignet, unter der Hand **billig** zu veräußern.

Nähere Auskunft erteilt
Franz Behnen,
Osterstrasse 60.

Junge Leute
(Alter 16—30 Jahre),
besonders solche, die in der **Landwirtschaft praktisch** tätig waren, erhalten
Lebensstellung
als **Beamte** für **Rittergüter Kgl. Domänen, landwirtsch. Großbetriebe** nach erfolgter **Einzel-Ausbildung kostenlos** nachgewiesen. **Gesunder** und **nicht** überfüllter Beamtenberuf.
Etwaige Nachhülfe im **Rechtschreiben, Rechnen, Schönschreiben unentgeltlich.**
Anmeldungen **bald** gefl. erbeten.
Landwirtschaftl. Technikum,
Münster i. W.

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.
Gemahlene **Dalli-Seife**
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Bei der **Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.** in Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:



Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Typographen des hl. Apostol. Stuhles,
Einsiedeln, Waldshut und Köln a/Rh.

In hübschem mehrfarbigem Umschlag, mit Farbendruckbild, zirka 100 Illustrationen, darunter 5 Vollbilder, gediegener, abwechslungsreicher Inhalt, Wandkalender, Preis-Rebus, Märkteverzeichnisse.

Preis 50 Pfg.

Das Damenheim
in Dortmund,
Bornstraße 24,
bietet kaufm. Gehülfinnen und Beamtinnen zu sehr mäßigem Preise
volle Pension.
St. Josefinenstift Dortmund.

Jubiläums-Büchlein
zum fünfzigjährigen Jubiläum der feierlichen Verkündigung der unbefleckten Empfängnis Mariä
von
P. Hugolinus Dach,
Priester des Augustiner-Ordens.
Preis 15 Pfg.
Vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Prießnitz-Umschläge
empfiehlt
PETER ROLF
am Markt.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen,
Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und
Bettwäsche . . . Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. Proben nach auswärts franko.

Rasiere dich selbst und beachte diese Annonce!



Die hier abgedruckte Neuheit Rasiermesser Nr. 247, Preis M. 2,50. prima engl. Silberstahl mit Silbereinlagen und 5jähriger Garantie erhält jeder Leser dieses Blattes, ohne an eine Nachbestellung gebunden zu sein, bei Einsendung dieser Annonce ☛ umsonst, ☚

nur die durch Porto, Verpackung und dergl. entstehenden Unkosten sind mit M. 1.25 einzusenden.

Die Probe wird, solange der Vorrat reicht, mit meinem Hauptkatalog 1903, mit ca. 2000 Abbildungen, mit vielen Neuheiten Solinger Stahlwaren, Haushaltungsgegenständen, Gold-, Silber-, Nickel-, Lederwaren, Haus- und Taschen-Uhren, Bürstenwaren, Pfeifen, Werkzeugen für Schuster, Schneider, Schlosser etc. etc., an jeden versandt, welcher noch keinen Versuch mit meiner Ware gemacht und Inera innerhalb 8 Tagen eingesandt hat.

Nur die Reellität meines Geschäftes und die Ueberzeugung, dass jeder, welcher einen Versuch mit meinen Waren macht mein Kunde wird (ohne Zwang) haben mich bewogen, den Abonnenten dieser Zeitung in vorstehender Weise entgegenzukommen. Danksagungen und Anerkennungen über meine Fabrikate laufen täglich ein.

Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, Nümmen-Gräfrath bei Solingen No. 459.



Technikum Lemgo i. L.

Bauschule, Höhere u. mittlere Maschinenbauschule, Zieglerschule. Abteilung für Eisenbetonbau. Heizerschule.

Ingenieur-Diplom.

Oberwohnung

nebst Keller, sowie mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, pr. sofort zu vermieten.

Aug. Föcking,
Dingerloer Chaussee.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

☛ zu vermieten. ☚

Näheres in der Expedition ds. Bl.

---

2 Zimmer

zu vermieten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Fahrradteile sehr billig

Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder
auf Wunsch auf Teilzahlung
Anzahlung 25—50 M.
Abzahlung 8—15 M. monatl. Gegen Barzahlung
liefern Fahrräder schon v. 70 M. an.



Man verlange umsonst Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Cöln 390.

Vermietet

werden **Villen**, bessere **Wohn-** und

Arbeiterhäuser,

oder preiswert, bei ganz geringer Anzahlung verkauft; ebenfalls Neubauten, die nach Wunsch eingerichtet werden.

Herm. Hitpass, Bordwal.

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Allein echt zu haben bei:
Carl Braun, Gerh. **Torstegge**, **Franz Schöll**, Gebr. **Steiner** u. überall, wo Luhns Plakat hängt.

Wer liebt

ein zart., reines Gesicht? rosig., jugendfrisches Aussehen? weiße, sammetweiche Haut? und blendend schönen Teint? Der gebrauche nur **Radebeuler**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul.** mit erster Schutzmarke: **Steckenpferd** à Stck 50 Pfg bei:
Wilhelm Reygers-Riegermann, Drog.

Weihbischof Dr. Hermann Joseph Schmitz;

Gegen den Strom.

Erwägungen und Ratschläge für Töchter der gebildeten Stände.

Herausgegeben von **Georg Hütten**, Domvikar zu Köln. Mit dem Porträt und einer Biographie des hochseligen Verfassers. In zweifarbigem Druck 224 Seiten. Format 168×113 mm.

Gebunden in eleganter Leinwand, Goldschnitt, Mk. 3.40.

Die Kölnische Volkszeitung schreibt darüber: „In den Erwägungen und Ratschlägen des Weihbischofs Schmitz hören wir den feinsinnigen Theologen wie den erfahrenen Weltmann, den geistreichen Schriftsteller wie den packenden Redner, den frommen Seelenhirten wie den scharfen Beobachter. Damit sind auch alle Vorzüge des Büchleins gekennzeichnet . . . Mögen recht viele zu diesem Büchlein greifen. Es wird sie schützen, von dem Strom der Welt sich dahin reißen zu lassen und mitzuschwimmen in dem großen Strom der Verflachung und Vergnügungssucht.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der **Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G. Einsiedeln (Schweiz), Waldshut (Baden) und Köln a. Rh.**

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.

Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. **Gewerbe-Akademie** f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Baumeister 4 akad. Kurse.

II. **Technikum** (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker. 4 Kurse.

Verband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Am Sonntag, dem 21. ds. Mts, nachmittags 5 Uhr,
im Verbandslokal (**Franz Döring**, Ostertor):

Mitglieder-Versammlung.

☛ Um über wichtige Punkte beschlußfähig zu sein, ist es Pflicht eines jeden, im eigenen Interesse zu erscheinen.
☛ Da Türkontrolle stattfindet, muß jeder zur Legitimation das Mitglieds-Buch vorzeigen.

Der Vorstand.

Rotenburg!

Sonntag, den 21. August, von nachm. 5 Uhr ab:

Ball.

Tanzkarte 1 Mk., eine Dame frei, fernere Dame 50 Pfg.
☛ **Einzeltanz 10 Pfg.** ☚

Es ladet ergebenst ein
Jos. Temming jun.

Unserm stets muntern und fidelen Vereinswirt Herrn

Bernh. Grotestabel

zu seinem heutigen Namenstage die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
Gewidmet vom Bürger-Verein Frohsinn.

Heil! Kraft! Heil!



Unserm allverehrten II. Vorsitzenden

Herrn Bernhard Brands,

sowie unserm Mitglied und
Vereinswirt Herrn **Bernhard Künne**
zum heutigen Namensfeste ein dreifaches
Heil! Kraft! Heil!

Gewidmet von den Mitgliedern des Ring- und Stemmklubs „Westfalia".



Dr. med. H. Hemmerling, Arzt,

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.
Düsseldorf, Oststrasse 65.
Sprechstunden:
Vormittags von 8—12 Uhr.
Nachmittags von 3—7 Uhr.
Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag morgen 5¼ Uhr:

Uebung.

Antreten sämtlicher Mannschaften unbedingt erforderlich.

Das Kommando.

Schönen, trockenen, fleißen

Winterspeck

(geräuchert und ungeräuchert) pr. Pfd. 60 Pfg. empfiehlt

B Doeinck.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.



Schablonen

(Monogramme etc.)
für Weißstickerei
empfehlen

J. & A. Temming.

Erstlings-Wäsche

in
billigster
bis
feinster Ausführung
empfehlen

A. & J. Spier,
Königstrasse 4.



ist das Allerbeste, denn dieses Knochenmehl ist vollständig rein und nicht gemischt, nicht entleimt und auch nicht teilweise entleimt und nicht mit Putzmehl, Ledermehl od. Hornmehl im Stickstoffgehalt aufgebessert. — Gehalt 4³/₄ — 5×21.

Zu erhalten in den bekannten Verkaufsniederlagen.

1200 Ruten gutes

Heugras

abzugeben.

Schulze Tangerding, Steuern.

Mehrere tausend Pfund

Roggenstroh

(Flegeldrusch) **zu kaufen gesucht.**
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gebrauchte

Rippenrohre

zu kaufen gesucht.
Schriftliche Offerten unter **W. A.** besorgt die Expedition dieses Blattes.

☛ Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten

Spezialisten Theod Konetzky

in Stein (Kt. Aargau) bei.

Am Sonntag, dem 21. d/s. Mts.,

nachmittags 5 Uhr,
veranstaltet der hiesige evangelische gemischte Chor unter Mitwirkung eines Quartetts aus Bochum
im Saale des Herrn Gebbing
ein

Vokal- u. Instrumental-Konzert,

wozu hierdurch höfl. eingeladen wird.

NB. **Karten zum Preise von 0,50 Mk. im Vorverkauf** sind zu haben bei den Herren **Johann Bethe**, Zigarrenhandlung, **H. Gebbing** („Zum großen Kurfürsten"), **Hermann Gerbaulet**, Hotel, **Bruno Hirsch** Friseur, **C. Logemann**, Hotel, **Paul Pottmeyer**, Hotel, **Peter Rolf**, Friseur, **Jos Temming** („Rotenburg"), **Frau Wwe. Weyer** („Flora") und den Mitgliedern des Chors.

Kassenpreis 0,75 Mk.

Postunterbeamten-Verein „Deutscher Adler" zu Bocholt.

Am **Sonntag, dem 11. September d. J.**, findet im Saale des „Grossen Kurfürsten" das diesjährige **Stiftungsfest** des Vereins durch

☛ Konzert und Ball ☚

statt.

Anfang des **Konzertes** nachmittags 4 Uhr, des **Balles** abends 8 Uhr.

An dieser Feier können **Fremde** gegen Entree (à Person 1 Mark, eine Dame frei, jede fernere Dame 50 Pfg.) teilnehmen.

Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

Einrahmen

von

Bildern und Braukränzen,

sowie das

Einbinden von Büchern

besorgt schnell und billigst

Herm. Deckers,
Ecke Nobel- und Realschulstraße.